

SOLVAY IN DEUTSCHLAND

FAKTEN UND DATEN

2010



SOLVAY GmbH

Postfach 220 · 30002 Hannover
Hans-Böckler-Allee 20 · 30173 Hannover
Telefon (05 11) 857-0
Telefax (05 11) 857-23 05
www.solvay.de

Impressum

SOLVAY GmbH
Hans-Böckler-Allee 20
30173 Hannover

Konzeption, Gestaltung, Produktion:
einfach machen Unternehmenskommunikation GmbH,
gemeinsam werben oHG, Hamburg

Druck: Zertani GmbH & Co. Die Druckerei KG, Bremen



Dieser Jahresbericht ist auf Papier gedruckt, das aus verantwortungsvoll ausgewählten Quellen stammt. Informationen zur nachhaltigen Holzwirtschaft erhalten Sie unter: www.fsc.org

Titel: Mit Sonnenenergie betriebenes Flugzeug auf dem Solvay-Stand der Kunststoffmesse „K 2010“. Das Flugzeug soll im Rahmen des Projekts SOLAR IMPULSE voraussichtlich im Jahr 2013 die Welt umrunden und dabei ausschließlich die Energie der Sonne nutzen (siehe Seite 14).

INHALT

■ Unternehmensbereich Chemie	4
■ Unternehmensbereich Kunststoffe	10
■ Nachhaltige Entwicklung	14
■ WissensWertes	17



Auf ein großes Besucherinteresse stieß der Tag der offenen Tür im neuen Bernburger Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk, das im Oktober 2010 seinen regulären Betrieb aufnahm.



UNTERNEHMENSBEREICH CHEMIE: DAS WAR 2010

Seit dem Oktober des Berichtsjahres befindet sich das neue Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk am Standort Bernburg, wo die **Solvay Chemicals GmbH** Soda, Natriumbicarbonat und Wasserstoffperoxid herstellt, im Regelbetrieb. Mit seiner Kombination aus Verbrennungsanlage und Dampfturbine verwertet das Kraftwerk Ersatzbrennstoffe (EBS; z.B. Papier, Holz und Kunststoffe), erweitert so den Mix der genutzten Energieträger und verringert die Abhängigkeit von Verfügbarkeiten und Preisen einzelner Energieträger. Mehr als tausend Besucher nutzten wenige Tage nach Aufnahme des regulären Betriebs das Angebot, einen Blick hinter die Kulissen des Kraftwerks zu werfen. Mitarbeiter der Energie Anlage Bernburg GmbH – einem Gemeinschaftsunternehmen von Tönsmeier- und Solvay-Gruppe – standen den Gästen z.B. während der Besichtigung der Messwarte Rede und Antwort und informierten über die drei Verbrennungslinien, in denen Temperaturen von rund 850°C entstehen. Durch die Verbrennungswärme werden Wasser erhitzt und täglich bis zu 5.500 Tonnen Dampf erzeugt. Das Bernburger Solvay-Werk verwendet den Dampf in den Produktionsprozessen und zur Stromgewinnung. Das EBS-Heizkraftwerk wird jährlich etwa 1,8 Millionen Tonnen Dampf produzieren. Dadurch können rund 1,2 Millionen Megawattstunden des bisher einzigen im Werk Bernburg genutzten Energieträgers Erdgas eingespart werden. – Durch das EBS-Heizkraftwerk wurden 50 neue Arbeitsplätze geschaffen und weitere 60 bis 80 Stellen bei Dienstleistern im Umland gesichert.

Seit Ende Februar verbessert eine neue Destillationskolonne zur Rückgewinnung von Ammoniak die Stoffkreisläufe in der Soda-Produktion bei Solvay in Bernburg. Der neue Anlagenteil ersetzt zwei ältere Kolonnen und trägt dazu bei, Energie effizienter zu nutzen und Rohstoffe noch nachhaltiger einzusetzen.

Diese weitere Modernisierung der Soda-Anlage war für Solvay mit einer Investition von über zwei Millionen Euro verbunden.

Ebenfalls auf kontinuierliche Modernisierung der Soda-Produktion ausgerichtet war die rund 1,5 Millionen Euro teure Erneuerung eines Kalkofens im Werk Rheinberg, der größten Produktionsstätte der Solvay Chemicals GmbH. Bei den Arbeiten wurden die Tragwerkskonstruktion und die Ausmauerung eines der insgesamt sechs Kalköfen wieder in einen optimalen Zustand versetzt. Investitionen wie diese werden turnusmäßig notwendig, da das Material der Kalköfen ständig Temperaturen von bis zu 1.300°C ausgesetzt ist. In den Kalköfen wird Kalkstein zusammen mit Koks gebrannt. Es entstehen Branntkalk und Kohlendioxid – beides Ausgangsstoffe der Soda-Produktion. Gelöschter Branntkalk wird im Rheinberger Werk außerdem zur Produktion von Calciumcarbonat (Solvay-Handelsname: **SOCAL®**) verwendet. Es findet seinen Einsatz z.B. als Füllstoff in Farben und Lacken, um die Deckkraft und den Weißgrad zu erhöhen. Ein weiterer großer Abnehmer ist die Papierindustrie. **SOCAL®** verringert die Transparenz, erhöht den Weißgehalt und damit die Helligkeit des



Das Calciumcarbonat-Geschäft bleibt in der Solvay-Gruppe. Calciumcarbonat wird z.B. als Füllstoff in Farben verwendet.

Calciumcarbonat (Solvay-Handelsname: **SOCAL®**) verwendet. Es findet seinen Einsatz z.B. als Füllstoff in Farben und Lacken, um die Deckkraft und den Weißgrad zu erhöhen. Ein weiterer großer Abnehmer ist die Papierindustrie. **SOCAL®** verringert die Transparenz, erhöht den Weißgehalt und damit die Helligkeit des



Für Rotorblätter von Windkraftanlagen verwendet man Epoxidharze, deren Zusatzstoff Epichlorhydrin bei Solvay in Rheinberg hergestellt wird.



Waschpulver schnitten in einer Untersuchung der Stiftung Warentest besser ab als Flüssigwaschmittel.

Papiers und trägt dazu bei, dass Druckfarben gleichmäßig aufgetragen werden können. Mitte des Berichtsjahres wurde die Entscheidung bekannt gegeben, dass das Calciumcarbonat-Geschäft in der Solvay-Gruppe verbleiben wird. Die Verhandlungen über einen ursprünglich geplanten Verkauf hatten erwarten lassen, dass der zu erzielende Preis nicht der aktuellen Bewertung des Calciumcarbonat-Geschäfts entsprochen hätte. Entscheidend für diese Bewertung waren die erfolgreiche Umstrukturierung, die Solvay in den vergangenen Jahren durchführte, die wiedererlangte solide Profitabilität und ermutigende Zukunftsaussichten für Calciumcarbonat.

Positive Perspektiven bestehen auch für zwei ganz andere Produkte aus dem Rheinberger Solvay-Werk, stehen sie doch z.B. in Verbindung mit so zukunftssträchtigen Anwendungsbereichen wie den erneuerbaren Energien. Allylchlorid oder Epichlorhydrin stellt Solvay mittels Elektrolyse her, in der Sole (gesättigte Salzlösung) unter Einsatz von elektrischer Energie in Natronlauge und Chlor getrennt wird. Allylchlorid ist Grundprodukt für Lacke sowie Silikone, und man setzt es z.B. als Härter in Autoreifen ein. In Rheinberg wird es jedoch zum größten Teil als Ausgangsstoff für die Epichlorhydrin-Produktion genutzt. Epichlorhydrin ist Grundstoff in Klebern sowie Zusatzstoff in der Papierherstellung und in Epoxidharzen, die beispielsweise im Fahrzeug- und Flugzeugbau und bei der Fertigung von Rotorblättern für Windräder benötigt werden.

Eine Studie der Stiftung Warentest, in der 19 Vollwaschmittel für die Reinigung von weißer Wäsche untersucht wurden, hat ergeben, dass mit Waschpulver bessere Resultate zu erzielen sind als mit flüssigen Waschmitteln. Ob Waschleistung oder Umweltschutz – die getesteten Pulver konnten durchweg überzeugen. Der Grund liegt in bestimmten Zusätzen, die in Flüssigwaschmitteln fehlen. Dazu gehören Percarbonate, wie sie die Solvay Chemicals GmbH im Bad Hönninger Werk herstellt. Als Bleichmittel sorgen sie maßgeblich dafür, dass Flecken vollständig entfernt werden und weiße Wäsche auch nach vielen Maschinengängen wirklich weiß bleibt. Zudem desinfizieren Bleichmittel die Wäsche und beseitigen Keime wie Pilze oder Bakterien. In Flüssigwaschmitteln sucht man diese Substanzen vergeblich. Ohne sie schwimmen die gelösten Schmutzpartikel jedoch frei im Waschwasser und legen sich als Grauschleier wieder auf die Wäsche. Pluspunkte konnten die Waschpulver auch bei der Umweltverträglichkeit sammeln, da sie Gewässer wegen ihres geringeren Tensid-Gehalts weniger belasten.

Die **Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen mbH & Co. KG (SGW)**, ein Gemeinschaftsunternehmen von Solvay (65 Prozent), Vestolit (25 Prozent) und Bayer (10 Prozent), befasst sich mit der Förderung von Sole aus 1.000 bis 1.400 Metern Tiefe nach dem Prinzip der kontrollierten Bohrlochsolung. Zur Salzförderung wird Wasser durch sternförmig angelegte Bohrlöcher in die unterirdische Salz-

schicht gespült. Jährlich gewinnt die SGW auf diesem Wege über zwei Millionen Tonnen Kochsalz. Die geförderte Sole wird mit Fernleitungen zu Produktionsstätten wie beispielsweise dem Solvay-Werk Rheinberg transportiert, wo man die Salzlösung als wichtigen Rohstoff für chemische Herstellverfahren benötigt.

Durch Solung entstehende unterirdische Hohlräume (Kavernen), die von weiteren Salzsichten ummantelt sind, können von Energieversorgungsunternehmen wie E.ON Ruhrgas, RWE, Essent, Nuon, Trianel, Gelsenwasser, Eneco oder BP für die Zwischenspeicherung von Gas und Öl genutzt werden – z.B. um bei Kälteeinbrüchen entstehende Nachfragespitzen auszugleichen. Die Verantwortung für den Betrieb der Kavernen als Speicher liegt bei den Energieversorgern. – Im Kavernenfeld der SGW lagern auch Teile der strategischen Erdöl-Reserven Deutschlands.

In den ausgesprochen kalten Monaten Anfang und Ende des Berichtsjahres wurde die SGW-Sole in einigen lokalen Bereichen als willkommene Ergänzung zum knapp werdenden Streusalz für den Straßenwinterdienst genutzt. So konnten z.B. die Auffahrten und der Weg zur Notaufnahme eines örtlichen Krankenhauses mit der Sole eisfrei gehalten werden. – Während skandinavische Länder wie Finnland schon seit längerem Sole zur Enteisung verwenden, war der Einsatz in Deutschland bislang noch nicht sehr verbreitet. Wesentliche Vorteile von Kochsalzlösung, die die SGW mittlerweile für diesen Anwendungszweck in ihr Produktprogramm aufgenommen hat, könnten eine im Vergleich zu Streusalz geringere Einsatzmenge pro aufzutauender Fläche und eine reduzierte Staubbelastung sein.



Drehrohrofen für die Produktion von Barium- und Strontiumcarbonat.

Die **Solvay & CPC Barium Strontium GmbH & Co. KG** richtet ihre Produktion von Bariumcarbonat und Strontiumcarbonat auf unterschiedliche Märkte wie z.B. die Spezialglasindustrie, die Magnetherstellung und die Ziegelbranche aus, um Abhängigkeiten von einzelnen Anwendungsbereichen so gering wie möglich zu halten. So verhindert der Zusatz von Bariumcarbonat zu Tonrohstoffen Trockenablühungen auf Dachziegeln, Klinkern und Vormauerziegeln. Dadurch wird die Herstellung verfärbungsfreier Ziegel und Klinker ermöglicht. Im ehemals für Produkte der Solvay & CPC Barium Strontium GmbH & Co. KG klar dominierenden Einsatzgebiet Bildschirmglas wird Strontiumcarbonat auch im Zeitalter flacher Bildschirme bei der Produktion von LCD- und Plasmageräten verwendet. Strontiumcarbonat ist ein Glasrohstoff, durch den die Displaygläser unter anderem bestimmte thermische Eigenschaften erhalten. Sowohl Barium- als auch Strontiumcarbonat werden für die Herstellung von Permanentmagneten benötigt, die z.B. Kleinmotoren in Autos antreiben. In Feuerwerkskörpern sorgt Bariumcarbonat für die grüne, Strontiumcarbonat für die rote Farbe. – Im Sommer des Berichtsjahres wurden in einem der riesigen Drehrohrofen, mit denen im Bad Hönninger Werk Barium- und Strontiumcarbonat hergestellt werden, das Getriebe überarbeitet und die Antriebswelle ausgetauscht – keine ganz



In einem Reinraum des Bad Hönninger Solvay-Werks wird eine Glasplatte mit einer speziellen Beschichtung versehen, die das Durchleiten von Strom und Licht ermöglicht.



Zukunftsträchtiges Einsatzfeld für Solvay-Fluorgase: die Produktion von Solarzellen.

einfache Reparatur, denn der Ofen ist 70 Meter lang, hat einen Durchmesser von etwa dreieinhalb Metern und wiegt fast 900 Tonnen. In ihm werden Schwerspat (Bariumsulfat) oder Coelestin (Strontiumsulfat) bei rund 1.200 °C chemisch reduziert. Um das Stahlrohr bei diesen Temperaturen zu schützen, ist der Ofen von innen mit Schamottsteinen ausgemauert.

Im Werk Hönningen befasst sich zudem die Solvay Infra Bad Hönningen GmbH unter anderem mit elektrisch leitfähigen und gleichzeitig transparenten Glas- und Kunststoffolien-Beschichtungen, wie sie insbesondere in der Elektroindustrie oder der Solarbranche eingesetzt werden. Diese Anforderungen an Beschichtungen sind dann gefragt, wenn Bauteile nicht nur Strom, sondern gleichzeitig auch Licht durchleiten müssen.

Mit dem Produkt NOCOLOK® ist Solvay seit vielen Jahren weltweiter Marktführer bei Flussmitteln für das Aluminiumlöten von Wärmetauschern in Automobilen, also von Kühlern und Klimaanlage. Im Berichtsjahr wurde die Rezeptur von NOCOLOK®, das im Bad Wimpfener Werk der Solvay Fluor GmbH produziert wird, für ein neues Einsatzfeld optimiert: die Herstellung umweltgerechterer Kühlschränke und Gebäude-Klimaanlagen. Bisher wurden Wärmetauscher für solche stationären Klimaanlagen und Kühlschränke aus Kupferrohren zusammengesteckt, die man dann mechanisch weitete. Nachteil dieser Verbindungen: Die Wärme wird schlechter geleitet, und Rohrverengungen setzen dem Kältemittel Strömungswiderstände entgegen. Außerdem ist Kupfer schwerer und teurer als Aluminium. Darüber hinaus ermöglicht Aluminium einen geringeren Materialeinsatz in der Produktion sowie die Herstellung geräuschärmerer und weniger Energie verbrauchender Geräte. Hersteller stationärer Wärmetauscher nutzen deshalb zunehmend Aluminium und das NOCOLOK®-Lötverfahren. Für das neue Einsatzfeld hat Solvay das patentgeschützte NOCOLOK® Li Flux entwickelt.

Eingestellt hat die Solvay Fluor GmbH dagegen die Herstellung des Kältemittels Solkane® 22 im Bad Wimpfener Werk. Gemäß einer EU-Richtlinie darf das Kältemittel künftig nur noch als Rohstoff für die Weiterverarbeitung produziert werden. Das ist im italienischen Spinetta Marengo der Fall, wo Solvay das Produkt weiterhin herstellen und zum Fluoropolymer Algoflon® weiterverarbeiten wird. In Bad Wimpfen führte die Produktionseinstellung zum Verlust von rund 35 Arbeitsplätzen. Durch Veränderungen bei der Aufgabenverteilung, durch die Nicht-Verlängerung von befristeten Arbeitsverträgen und durch Altersteilzeitregelungen konnten betriebsbedingte Kündigungen jedoch vermieden werden.

Als eines der vielversprechenden künftigen Einsatzfelder von Fluorgasen aus Bad Wimpfen gilt die Solarbranche. Dort sind Dünnschicht-Solarzellen der aktuelle Stand der Technik. Im Vergleich zu herkömmlichen Zellen, die auf

Silizium-Wafern basieren, können sie einfacher, großflächiger, mit geringerem Energieaufwand und damit kostengünstiger produziert werden. Dünnschicht-Solarzellen machen ihrem Namen Ehre: Sie sind 100-mal dünner als herkömmliche Solarzellen. Fluorgase von Solvay können bei der Herstellung der zukunftssträchtigen Dünnschicht-Solarzellen einen wichtigen Beitrag leisten. Im Produktionsverfahren setzt sich beim Ätzen der Oberflächen der Solarzellen Silizium an den Wänden der Reaktionskammer ab, die daraufhin kontinuierlich gereinigt werden müssen. Das geschieht durch das Einleiten von Fluorgemischen, die die Silizium-Ablagerungen schnell und gleichmäßig entfernen. Die von Solvay angebotenen Fluorgemische können diesen Zweck auf nachhaltigere und umweltgerechtere Weise erfüllen als das bislang noch vielfach genutzte Stickstofftrifluorid.

Im Berichtsjahr wurde im Bad Wimpfener Solvay-Werk das mit dem Regierungspräsidium Stuttgart abgestimmte und gemeinsam mit dem TÜV Süddeutschland entwickelte Schallschutzprogramm fortgeführt. Wichtigste Maß-

nahme war die Installation eines neuen Rückkühlwerks, das mit leisen Motoren ausgerüstet ist und so konstruiert wurde, dass möglichst keine Geräusche durch Luftströmung oder rieselndes Wasser entstehen. Zudem wurde eine Schalldämmung in die Anlage eingebaut. Einschließlich des etwa anderthalb Millionen Euro teuren Rückkühlwerks hat Solvay seit dem Jahr 2007 über vier Millionen Euro in das Bad Wimpfener Schallschutzprogramm investiert.

Wie die Salzgewinnungsgesellschaft Westfalen mbH & Co. KG (siehe Seite 6) hat auch die Solvay Fluor GmbH in den kalten Wintermonaten im lokalen Bereich Sole für den Straßendienst zur Verfügung gestellt. Normalerweise wird die von Solvay geförderte Sole für die Produktion von Kryolith verwendet.

Die **Solvay Organics GmbH** ist die Dachgesellschaft der Unternehmensaktivitäten auf dem Gebiet der organischen Chemie. Sie ist seit der 2005 erfolgten freundlichen Übernahme an der Girindus AG beteiligt. Zudem gehört die in Brüssel ansässige Peptisyntha S.A., ein Anbieter von in der Pharmabranche vielfältig eingesetzten Peptiden (Aneinanderreihungen von Aminosäuren), zu ihrem Zuständigkeitsbereich. Sowohl Girindus als auch Peptisyntha bleiben operativ für ihren Bereich verantwortlich.

Foto: Eco Technologies, Österreich



Sole aus dem Bad Wimpfener Solvay-Werk im Einsatz als Auftaumittel.



UNTERNEHMENSBEREICH CHEMIE: ÜBERSICHT

Stand: Ende 2010

MARKTPositionEN DER INTERNATIONALEN SOLVAY-GRUPPE

(bei u.a. in Deutschland hergestellten Produkten)

Produkte	Europa	Welt
Soda	1	1
Natriumbicarbonat	1	1
Wasserstoffperoxid	1	1

SOLVAY CHEMICALS GMBH

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Rheinberg

Soda
Natriumbicarbonat
gefälltes Calciumcarbonat
Natronlauge
Allylchlorid
Epichlorhydrin
Di- und Polyglycerin
Salzsäure

Bernburg

Soda
Natriumbicarbonat
Wasserstoffperoxid
hochreines Wasserstoffperoxid

Bad Hönningen

Persalze

Hauptanwendungsgebiete

Glasherstellung, Metallurgie, Reinigungsmittelproduktion, Lebensmittelindustrie, Rauchgasreinigung, Tierernährung, Chemie-Industrie, Aluminiumherzeugung, Arzneimittelherstellung, Hautpflegebranche, Farb-/Lackindustrie, Zellstoff- und Papierherstellung, Wasserbehandlung, Waschmittelproduktion, Computerbranche, Bodensanierung

SOLVAY FLUOR GMBH

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Bad Wimpfen und Frankfurt

organische Fluorprodukte
anorganische Fluorprodukte

Hauptanwendungsgebiete

Aluminiumverarbeitung, Elektronikbranche, Kältetechnik, Schaumkunststoffherstellung, Stromversorgung, Solarbranche, Arzneimittelherstellung, Pflanzenschutzmittelproduktion

SOLVAY & CPC BARIUM STRONTIUM GMBH & CO. KG

ein Gemeinschaftsunternehmen mit
Chemical Products Corporation (CPC)

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Bad Hönningen

Bariumcarbonat
Strontiumcarbonat
Schwefel

Hauptanwendungsgebiete

LCD-/Plasma-Bildschirmglasproduktion, Spezialglasindustrie, Ziegelindustrie, Magnetherstellung, Zinkelektrolyse, Gummiproduktion

SALZGEWINNUNGSGESELLSCHAFT WESTFALEN MBH & CO. KG

ein Gemeinschaftsunternehmen
mit Vestolit und Bayer

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Epe/Ahaus

Sole
Transport der Sole via Fernleitungen
Zwischenspeicherung von Gas und Öl
in unterirdischen Kavernen

Hauptanwendungsgebiete

Chemie-Industrie,
Straßenwinterdienst

SOLVAY ORGANICS GMBH

Hauptprodukte

Oligonukleotide
Peptide

Hauptanwendungsgebiete

Arzneimittelherstellung,
Chemie-Industrie



Einer der Schwerpunkte des Solvay-Stands auf der Kunststoffmesse „K 2010“ war die Beteiligung am Projekt SOLAR IMPULSE, dem Versuch, die Erde erstmals in einem nur mit Sonnenenergie betriebenen Flugzeug zu umrunden (siehe auch Seite 14).

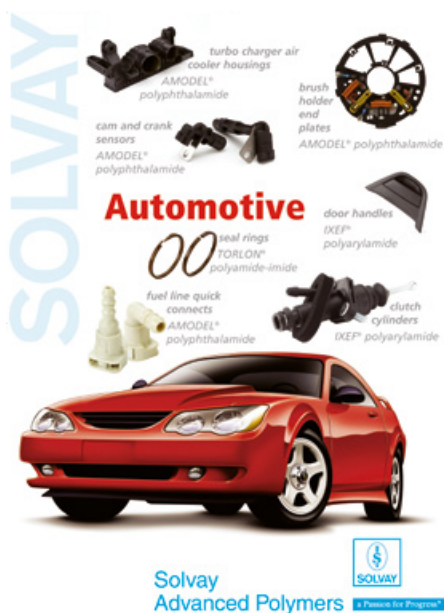


Ein neues Prozessleitsystem ermöglicht eine noch genauere und schnellere Steuerung der Rheinberger PVC-Produktion.

Das Werk Rheinberg ist die deutsche Produktionsstätte des auf die Kunststoffe PVC und PVDC spezialisierten Joint Ventures SolVin, an dem Solvay 75 Prozent und BASF 25 Prozent der Anteile halten. Im Berichtsjahr investierte SolVin insgesamt etwa 1,5 Millionen Euro für die Modernisierung des Prozessleitsystems der Rheinberger PVC-Produktion und für Umrüstungen in Teilen der Anlage. Nach dreijähriger Entwicklungszeit wurde das neue, speziell auf die Bedürfnisse der Rheinberger Anlage zugeschnittene System im September 2010 in Betrieb genommen. Es verfügt über detailgetreue Abbildungen der Produktionsabläufe und eine verbesserte Bedienbarkeit. Auf dieser Basis können die Messwartenmitarbeiter die Prozesse noch genauer und schneller steuern als bisher. Im Rahmen turnusmäßiger Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten wurden in der PVC-Anlage unter anderem acht Druckbehälter auf ein neues Dichtungssystem umgerüstet. Dazu waren umfangreiche bauliche Veränderungen am Verschluss dieser Druckbehälter erforderlich. Die Arbeiten zur Wartung, Instandhaltung und Umrüstung wurden von Mitarbeitern des Technischen Überwachungsvereins (TÜV) begleitet, die vor der Wiederinbetriebnahme die vorgeschriebenen Sicherheitsprüfungen durchführten.

PVC verwendet man für die Produktion zahlreicher Alltagsprodukte. Dazu zählen z.B. Trinkwasserrohre, Fensterrahmen, Bodenbeläge, Verpackungen, Funktionsbekleidung und Blutbeutel. Dass trotzdem noch genügend Raum für die Entwicklung neuartiger Anwendungen besteht, zeigen die mit dem SolVin Award ausgezeichneten Innovationen. Mit dem im Dreijahresrhythmus ausgelobten Preis wurden 2010 unter anderem bedacht: transparente PVC-Rohre zur Zucht von Mikroalgen, aus denen Öl gewonnen werden kann, Fenster mit Recycling-PVC für Passivhäuser sowie raffinierte modische Schmuckstücke. Die Vergabe des SolVin Award, mit der Preisgelder in Höhe von insgesamt 100.000 Euro verbunden waren, orientiert sich stark am Beitrag der innovativen Anwendungen zur Nachhaltigen Entwicklung. Im Berichtsjahr hatten sich 141 Unternehmen um den Preis beworben.

SolVin nimmt stets die „K“, die weltweit wichtigste Kunststoffmesse, die alle drei Jahre in Düsseldorf stattfindet, zum Anlass, den SolVin Award zu verleihen. Für die Hersteller, Lieferanten und Verarbeiter der Kunststoffbranche bietet die „K“ eine ideale Möglichkeit zum Gedankenaustausch und für Verhandlungen. Zudem gibt es kaum einen besseren Ort als diese Messe, um an neuen Produkten und Anwendungen die Trends im Kunststoffbereich abzulesen und zu verfolgen. Der Solvay-Messestand konzentrierte sich im Berichtsjahr verstärkt auf Anwendungen und Märkte sowie die Führungsrolle des Unternehmens bei der Entwicklung nachhaltiger Lösungen. – Die „K“ fand zu einem Zeitpunkt statt, als sich die Kunststoffbranche bereits wieder weitgehend von dem durch die globale Wirtschaftskrise ausgelösten Nachfragerückgang erholt hatte. Das Konjunkturtief hat dem positiven Langfristrend bei Kunststoffserzeugnissen nichts anhaben können. Laut Branchenverband Plastics Europe



Eine ganze Reihe der Solvay-Hochleistungskunststoffe wird als Leichtmetallersatz in der Automobilindustrie verwendet.

hat die Kunststoffproduktion seit den 1950er-Jahren durchschnittlich um etwa neun Prozent pro Jahr zugelegt. Der Kunststoffbereich ist heutzutage zu über einem Drittel am globalen Umsatz der gesamten Chemie-Industrie beteiligt. Die erfreuliche Entwicklung aus der Vergangenheit könnte auch in der Zukunft anhalten. Neben dem Wachstum in den Schwellenländern ist der Drang nach Energieeffizienz auf den westlichen Märkten (ein Stichwort: Kunststoffe für die Wärmedämmung von Gebäuden) einer der Anhaltspunkte dafür. Um sich gegen die aufstrebenden Anbieter insbesondere aus asiatischen Staaten behaupten zu können, setzen europäische Kunststoffhersteller auch weiterhin verstärkt auf Spezialitäten.

Auf dem Gebiet solcher Spezialitäten ist die **Solvay Advanced Polymers GmbH** aktiv. Sie produziert Hochleistungspolymere, für die es weltweit jeweils nur relativ wenige Anbieter gibt. Dazu gehört z.B. der Solvay-Kunststoff IXEF®, dessen Ausgangsmaterial Polyarylamid im Werk Rheinberg hergestellt wird. IXEF® wird unter anderem als Leichtmetallersatz in der Automobilindustrie, in der Mobiltelefon-Produktion, in der Elektrotechnik oder in der Unterhaltungselektronik genutzt. Zu den weiteren Anwendungsgebieten der Solvay Advanced Polymers-Hochleistungskunststoffe zählen die Medizintechnik (z.B. Dialysemembrane), der Maschinenbau und die Luftfahrtindustrie.

Gemeinschaftsunternehmen, an denen Solvay erstens zu jeweils 50 Prozent beteiligt ist bzw. war und die zweitens Produktionsstätten in Deutschland betreiben, sind die **PIPELIFE-Gruppe**, einer der führenden Hersteller von Kunststoffrohren, die **Inergy Automotive Systems Germany GmbH** und die **SolviCore GmbH & Co. KG**. Im September des Berichtsjahres verkaufte Solvay den eigenen 50 Prozent-Anteil an Inergy an das Unternehmen Plastic Omnium, den bisherigen Partner in diesem Joint Venture. Die Transaktion entsprach der Solvay-Strategie, sich noch stärker als bislang auf die Kerngeschäfte zu konzentrieren.

SolviCore ist in der Brennstoffzellentechnologie tätig. Die Einsatzmöglichkeiten und das künftige Potenzial von Brennstoffzellen bei der Stromversorgung haben eine breite Palette. Sie reicht von portablen Batterie-Ladegeräten und Generatoren bis zur Versorgung industrieller Großanlagen. Auch der Straßenverkehr gehört dazu. Für Elektromotoren können zwar auch Akkus den Antriebsstrom liefern, ermöglichen aber z.B. nur begrenzte Reichweiten. Vorteilhafter ist es, stattdessen den benötigten Strom mit Brennstoffzellen aus Wasserstoff und Luft-Sauerstoff direkt im Auto zu produzieren. Kern solcher umweltgerechten Stromerzeuger sind Membranelektrodeneinheiten, wie SolviCore sie herstellt. In ihnen reagieren Wasserstoff und Sauerstoff miteinander. Dabei entstehen Wärme, elektrische Energie und Wasser. Bis zum Jahr 2020 – so das Ziel der Bundesregierung – sollen mindestens eine Million Elektroautos

auf Deutschlands Straßen fahren. Zurzeit sind es erst rund 2.000. Auf dem im Mai des Berichtsjahres in Berlin veranstalteten „Gipfel zur Elektromobilität“ äußerten Bundesregierung, Industrie und Verbände die gemeinsame Absicht, Deutschland solle weltweit eine Vorreiterrolle einnehmen und zum Marktführer in Sachen Elektromobilität werden. Die politischen, technischen und rechtlichen Voraussetzungen dafür sollen in sieben Arbeitsgruppen zu Themen wie Antriebstechnologie, Batterietechnologie oder Rahmenbedingungen geschaffen werden. – Im September richtete die Landesinitiative Brennstoffzelle & Elektromobilität das 5. Niedersächsische Brennstoffzellen-Forum auf dem Solvay-Gelände in Hannover aus. Vor rund 150 Teilnehmern aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Bildung wurde dabei unter anderem deutlich, dass Elektromobilität weit mehr als nur den Einsatz von Elektroautos bedeutet.

Zusätzlich müssen stets auch die Energieerzeugung und die Netzstabilisierung berücksichtigt werden. Schwerpunkte des Brennstoffzellen-Forums, bei dem Solvay als Hauptkooperationspartner fungierte, waren neben Fortschrittsberichten aus laufenden Testprogrammen die dezentrale Wasserstoff-Erzeugung für Wasserstoff-Tankstellen und die chemische Speicherung regenerativ erzeugter Energie.

Um ein ganz anderes Fortbewegungsmittel geht es bei einem Projekt, in dem sich SolviCore als Partner, Sponsor und Lieferant von Membranelektrodeneinheiten engagiert: Das Forschungsschiff Zéro CO₂ ist die erste Segelyacht, deren Hilfs- und Manövriermotor mit einer Wasserstoff-Brennstoffzelle betrieben wird. Nach erfolgreicher Abnahme

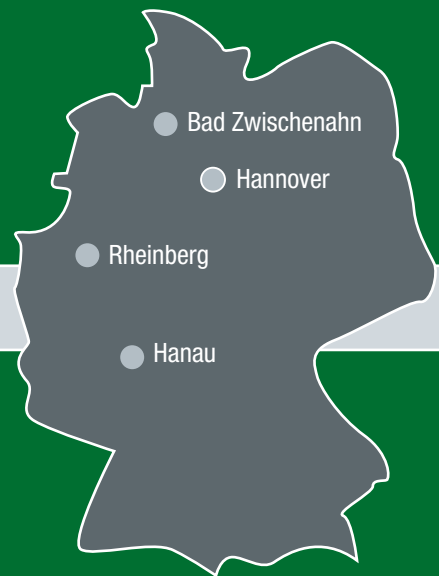
des Brennstoffzellensystems im Herbst des Berichtsjahres soll die Yacht 2011 zu einer Expeditionsreise durch das Mittelmeer aufbrechen. Dabei sollen unter anderem Verunreinigungen in Luft und Wasser untersucht werden.

Im SolVin-Werk im belgischen Lillo baut Solvay für mehr als fünf Millionen Euro eine Brennstoffzellen-Großanlage mit einer elektrischen Leistung von einem Megawatt. Das Brennstoffzellen-Kraftwerk wird mit Wasserstoff betrieben, der am Standort in der Elektrolyse anfällt. Durch die Umwandlung des Wasserstoffs in elektrische Energie, die wiederum zum Betrieb der Elektrolyse eingesetzt wird, erhöht sich der Wirkungsgrad des Gesamtprozesses bei gleichzeitiger Verbesserung der CO₂-Bilanz. Herzstück der Brennstoffzellen sind auch hier die Membranelektrodeneinheiten von SolviCore unter Verwendung der von Solvay Solexis hergestellten Protonenaustauschmembran Aquivion™. Das Projekt bietet die Gelegenheit, Komponenten für die Brennstoffzellentechnologie erstmals in einer realen Großanwendung einzusetzen.

Foto: Université Joseph Fourier, Frankreich



Das Forschungsschiff Zéro CO₂ ist die erste Segelyacht, deren Manövriermotor mit einer Brennstoffzelle betrieben wird.



UNTERNEHMENSBEREICH KUNSTSTOFFE: ÜBERSICHT

Stand: Ende 2010

MARKTPositionEN DER INTERNATIONALEN SOLVAY-GRUPPE

(bei u.a. in Deutschland hergestellten Produkten)

Produkte	Europa	Welt
Hochleistungspolymere (engineering polymers)	1	1
PVC	2	3

SOLVIN-GRUPPE

ein Gemeinschaftsunternehmen mit BASF

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Rheinberg

Polyvinylchlorid (PVC)

Hauptanwendungsgebiete

Bauindustrie, Verpackungsindustrie, Medizintechnik, Elektrotechnik

SOLVAY ADVANCED POLYMERS GMBH

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Rheinberg

Hochleistungspolymere wie Polyarylamid, Polyketone, Polyvinylidenfluorid, Polyphenylsulfid, Polyphenylsulfon, Polyphthalamid

Hauptanwendungsgebiete

Halbleiterindustrie, Elektrotechnik/Elektronik, Automobilbranche, Luftfahrttechnik, Maschinenbau, Sport-/Freizeitbranche, Konsumgüterindustrie, Medizintechnik

Gemeinschaftsunternehmen, an denen Solvay zu 50 Prozent beteiligt ist: _____

PIPELIFE-GRUPPE

ein Gemeinschaftsunternehmen mit Wienerberger

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Bad Zwischenahn

Rohrsysteme

Hauptanwendungsgebiete

Entwässerung/Kanalisation, Elektrotechnik, Landwirtschaft

SOLVICORE GMBH & CO. KG

ein Gemeinschaftsunternehmen mit Umicore

Produktionsstandorte/Hauptprodukte

Hanau

Membranelektrodeneinheiten

Hauptanwendungsgebiete

Brennstoffzellentechnologie



Von der Stiftung Arbeit und Umwelt der IG BCE wurde das Solvay-Werk in Rheinberg für „Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung“ ausgezeichnet. Der Rheinberger Werkleiter Dr. Richard Rösler mit der zugehörigen Urkunde, Zweiter von rechts Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE, ganz links Dr. Frank Schneider, Vorsitzender der Geschäftsführung der SOLVAY GmbH, ganz rechts Jürgen Möbius, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats Solvay Deutschland.

Die Solvay-Gruppe will ihre Aktivitäten in der Zukunft noch stärker als bisher auf die Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung, also der Balance von Ökonomie, Ökologie und Sozialem, ausrichten. Dementsprechend stützt sie sich auf ein ausgewogenes Portfolio nachhaltiger, rentabler und wachsender Aktivitäten, die unter Berücksichtigung gesellschaftlicher und umweltbezogener Belange geführt werden sollen. Sinnbild der 2008 verabschiedeten Solvay-Strategie zur Nachhaltigen Entwicklung ist das Projekt SOLAR IMPULSE, das auf die Umrundung der Erde mit einem allein durch Solarenergie angetriebenen Flugzeug abzielt. Solvay unterstützt SOLAR IMPULSE als Technologiepartner und wird mit zahlreichen Produkten in der Konstruktion des Fliegers vertreten sein, wenn er voraussichtlich im Jahr 2013 zum Flug um die Welt abhebt. Die Nachhaltige Entwicklung-Strategie von Solvay gründet sich vor allem auf Veränderungen im Produktprogramm sowie auf Reduktionsziele bei Emissionen und Verbräuchen.

Die Produktprogramme aller Solvay-Einheiten werden einer kontinuierlichen Prüfung unterzogen mit dem Ziel, bis 2020 ihren jeweiligen Nachhaltigkeitsindex zu verbessern. Wesentlichen Einfluss auf den Index haben die Nachhaltigkeit der Verfahren, mit denen die Produkte hergestellt, und die Nachhaltigkeit der Anwendungen, in denen die Produkte eingesetzt werden. Positiv auf den künftigen Nachhaltigkeitsindex z.B. des Fluorbereichs dürfte sich auswirken, wenn einerseits Autoklimaanlagen-Kühlmittel mit Treibhauspotenzial stark an Bedeutung verlieren, aber andererseits beispielsweise fluororganische Synthesebausteine für den umweltgerechteren und effizienteren Pflanzenschutz, klimaneutrale Fluorgase für die Halbleiterindustrie und auch die neuen Rezepturen für das Aluminiumlöten bei Kühlschränken und Gebäude-Klimaanlagen (siehe auch Seite 7) mehr in den Vordergrund treten.

Eines der gruppenweit festgelegten Minderungsziele bezieht sich auf den Energieverbrauch. In diesem Zusammenhang spielen Großprojekte zum Einsatz bislang volkswirtschaftlich nicht optimal genutzter Energieträger (z.B. Ersatzbrennstoff-Heizkraftwerk in Bernburg, Seite 4) oder zur Förderung der erneuerbaren Energien (z.B. Brennstoffzellen-Anlage in Lillo, Seite 12) eine wichtige Rolle. Sie machen einen wesentlichen Teil der Investitionstätigkeit des Unternehmens Solvay aus – und sie sind ein zentraler Faktor für die Nachhaltigkeit einer industriellen Unternehmensführung. Die gesteckten Solvay-Ziele im Energiebereich werden aber nicht allein durch Großprojekte erreicht. Im Bad Wimpfener Solvay-Werk sind beispielsweise nach einer von einem spezialisierten Ingenieurbüro vorgenommenen Analyse der Energieerzeugung und -verteilung ein Rohrleitungsnetz geändert, eine übergeordnete Steuerung installiert und zwei Kompressoren ausgetauscht worden. Resultat: Druckluftverluste konnten verringert, Energie konnte eingespart werden. Als sehr effektiv hat sich zudem ein neues Energie-Erfassungssystem erwiesen. Durch Zähler in Betrieben und Anlagen sind die Verbräuche in Echtzeit zu ermitteln und

Fotos: SOLAR IMPULSE



Im Sommer 2010 gelang der erste Nachtflug von SOLAR IMPULSE – laut Projektleitung der wichtigste Test vor der Erdumrundung allein mit Sonnenenergie.



Kommentarlos aufgestellte Installationen regten im Werk Rheinberg zum Hinsehen und Diskutieren und zu Vorschlägen zum Thema Energiesparen an.

zuzuordnen, „Energiefresser“ schneller zu identifizieren. Dadurch wurde man z.B. rasch auf zu hohe Energieverbräuche an den Kühltürmen aufmerksam, die auf fehlerhafte Ventile zurückgingen. Sogar mit einem Preis für das Engagement beim Energiesparen wurde das Solvay-Werk in Rheinberg von der Stiftung Arbeit und Umwelt der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) ausgezeichnet. Im Wettbewerb „Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung“ setzte sich der Produktionsstandort gegen 70 Mitbewerber durch und erhielt den Sonderpreis des Landesumweltministeriums Nordrhein-Westfalen. Dank Mitarbeitervorschlägen wurde im Werk Rheinberg seit 2008 ein Einsparpotenzial von zwölf Prozent des Dampf- sowie fünf Prozent des Stromverbrauchs und damit von insgesamt rund 88.000 Tonnen CO₂ identifiziert. Mehr noch als diese Daten überzeugte die Jury, wie es in

Rheinberg gelungen war, die Mitarbeiter emotional in das Thema Energiesparen einzubinden und dafür zu begeistern, ihr Know-how einzubringen: An zwei aufeinanderfolgenden Tagen im Sommer des Berichtsjahres waren – ohne jede Erklärung – an den Werktoeren Installationen mit zischenden Kompressoren und tropfenden Wasserhähnen zu sehen gewesen. Am dritten Tag lösten die Betriebsleiter das Rätsel um das vermeintliche Chaos auf. Sie diskutierten mit den Mitarbeitern beim Schichtwechsel direkt an den Werktoeren über die Aktion und lösten zahlreiche zusätzliche Ideen zum Energiesparen aus.

Auch im Arbeitskreis Nachhaltige Entwicklung der deutschen Solvay-Gruppe ist die Senkung von Energieverbräuchen und CO₂-Emissionen im Berichtsjahr eines der Hauptthemen. So wurden die zulässigen Grenzwerte für den CO₂-Ausstoß von Dienstfahrzeugen weiter reduziert, sodass der deutsche Beitrag zum Solvay-Ziel, die Kohlendioxid-Emissionen des Fuhrparks bis 2020 um 30 Prozent zu senken, voraussichtlich schon einige Jahre zuvor erbracht sein wird. Darüber hinaus wurden die positiven Erfahrungen, die man am Standort Hannover mit Energiebilanzen für Nicht-Produktionsgebäude und anschließenden energetischen Verbesserungen im Rahmen von Instandhaltungsmaßnahmen gesammelt hatte, in ein internationales Solvay-Vorhaben übertragen. Das Projekt in Hannover wurde von „Ökoprofit“, einem Beratungssystem für ökologische Optimierungen von Unternehmen und Organisationen, als einer der „Ökoprofit-Betriebe 2010“ ausgezeichnet. – Im Arbeitskreis Nachhaltige Entwicklung sind z.B. Geschäftsführer der deutschen Solvay-Gesellschaften, Leiter von Funktionsbereichen und Betriebsräte vertreten. Diese Zusammensetzung ermöglicht es, sich insbesondere auch um die soziale Komponente von Nachhaltigkeit zu kümmern. Eingeführt wurden beispielsweise ein Eingliederungsmanagement für Mitarbeiter nach längerer krankheitsbedingter Abwesenheit, ein betriebliches Gesundheitsmanagement (als Weiterentwicklung der bestehenden Einzelmaßnahmen zur Gesundheitsförderung),

Früher für später sorgen

Nutzen Sie die neue Alternative der Langzeitkonten



Verkürzen Sie Ihre Lebensarbeitszeit mit dem Langzeitkonto von Solvay. Oder nutzen Sie Ihr Langzeitkonto für eine bezahlte Freistellung zur Qualifizierung oder Pflege.

Verlieren Sie keine Zeit und investieren Sie jetzt!



Die Einbringung z.B. von nicht genutztem Urlaubsanspruch oder von zehn Prozent des Monatsentgelts auf ein Langzeitkonto kann bezahlte Freistellungen vor dem Renteneintritt ermöglichen.

eine Beratungsmöglichkeit durch externe Experten bei beruflichen oder privaten Problemen und die systematische Ermittlung des Qualifizierungsbedarfs von Mitarbeitern unter dem Motto „lebenslanges Lernen“. Darüber hinaus befasst sich der Arbeitskreis mit so unterschiedlichen Aktivitäten wie der Erstellung eines elektronischen Informationsblatts zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflegebedarf innerhalb der Familie sowie der Verbesserung von Kontakten zu Hochschulen und Studenten z.B. durch die Übernahme von Studiengebühren.

Eine ganze Reihe der Arbeitskreis-Aufgaben hat mit dem Stichwort Demografie zu tun – ein Thema, das auch einen engen Bezug zu den im Berichtsjahr eingeführten Langzeitkonten für Mitarbeiter aufweist. Ziel dieser Neuerung ist es, ein attraktives Angebot für bezahlte Freistellungen vor dem Renteneintritt zur Verfügung zu stellen. Oder als Alternative: die bezahlte, kurzfristige Freistellung für bestimmte Qualifizierungen oder aber die Pflege eines nahen Angehörigen zu ermöglichen. Mitarbeiter können z.B. Altersfreizeiten, über den gesetzlichen Mindesturlaub hinausgehende Urlaubsansprüche, bis zu zehn Prozent des monatlichen Lohns bzw. Gehalts und Einmalzahlungen wie etwa das Urlaubsgeld einbringen. Für Tarifmitarbeiter zahlt Solvay jedes Jahr zusätzlich einen sogenannten Demografie-Betrag in Höhe von 300 Euro auf die individuellen Konten ein. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden erst dann fällig, wenn das Kontoguthaben für die Zeit der Freistellung ausgezahlt wird. Die Summe der eingebrachten Beträge sowie die Kapitalerträge bestimmen die Dauer der bezahlten Freistellungsphase. Faustregel: Wer beispielsweise zehn Jahre zehn Prozent seines Bruttoeinkommens einzahlt, kann sich für ein Jahr freistellen lassen oder ein Jahr früher den Ruhestand genießen.



Auf Foren an den verschiedenen Solvay-Standorten diskutieren Mitarbeiter Themen der Nachhaltigen Entwicklung.

Im Arbeitskreis Nachhaltige Entwicklung soll es künftig sogar noch stärker als bisher um Demografie gehen. Wichtige Leitgedanken dabei sind: die Entwicklung der Mitarbeiter fördern und die Beschäftigungsfähigkeit durch lebenslanges Lernen erhöhen. Fortgesetzt werden in der Zukunft zudem die im Berichtsjahr begonnenen Foren, bei denen an den Solvay-Standorten jeweils rund 30 Beschäftigte aus verschiedenen Arbeitsbereichen und Hierarchieebenen zusammentreffen, sich über Themen aus allen drei Gebieten der Nachhaltigen Entwicklung austauschen und dabei zu Ideen für neue Projekte kommen.



Zwei der Preise, die Solvay im Berichtsjahr erhielt: Förderpreis der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI) für das Konzept „Alltagswissen Sicherheit“ für Mitarbeiter des Werks in Bad Wimpfen und von der niedersächsischen Sozialministerin Aygül Özkan an SOLVAY GmbH-Geschäftsführer Dr. Axel Tegge überreichte Sonderauszeichnung innerhalb des „Niedersächsischen Preises für familienfreundliche Unternehmen und Kommunen“.



Foto: Dennis Börsch

WISSENSWERTES

17

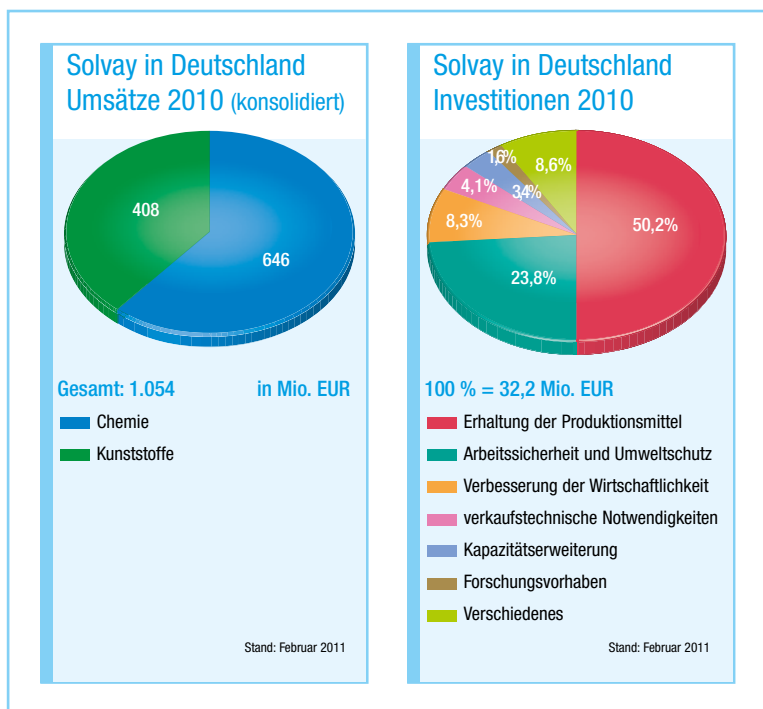
Im Februar des Berichtsjahres wurde der Verkauf des vormaligen Solvay-Unternehmensbereichs Pharma für rund 5,2 Milliarden Euro an das Unternehmen Abbott zum Abschluss gebracht. Der Betrag setzt sich zusammen aus Kaufpreis (4,5 Milliarden Euro), zusätzlichen Zahlungen bei Erfüllung bestimmter Bedingungen und Übernahme finanzieller Verpflichtungen. Solvay gab daraufhin bekannt, die eigenen Aktivitäten im Einklang mit der an Nachhaltigkeit und profitablen Wachstum orientierten Unternehmensstrategie neu ausrichten zu wollen. Kernpunkte des Vorhabens: **Umbau der Business-Struktur**, unter anderem um kundennäher zu agieren und Mitarbeitern mehr Entscheidungsspielraum zu geben, sowie **Re-Investition der Einnahmen aus dem Pharma-Verkauf** in Aktivitäten mit hoher Wertschöpfung und ökologischer Verträglichkeit sowie möglichst niedriger Zyklizität.

Der Strukturumbau wurde unmittelbar nach dem Abschluss des Pharma-Verkaufs angegangen. Im Februar des laufenden Jahres wurde die neue Struktur dann durch Beschluss der zuständigen Gremien der internationalen Solvay-Gruppe verabschiedet. Zu ihren wesentlichen Elementen zählen zwei Global Business Units für Special Chemicals und für Specialty Polymers, die – wie es ihre Namen erkennen lassen – weltweit für ihre Geschäfte zuständig sind. Dagegen werden die Geschäfte bei Grundchemikalien wie Soda oder Wasserstoffperoxid von Regional Business Units geführt. Das trägt den unterschiedlichen Markterfordernissen z.B. in Europa, Amerika und Ostasien Rechnung. Noch effizienter soll künftig die Arbeit der Serviceeinheiten organisiert werden. Bei ihnen ist unter anderem zu beachten, dass die Zahl der internen Empfänger ihrer Dienstleistungen seit dem Verkauf des Pharmabereichs kleiner geworden ist. Vor allem aus diesem Grunde ist mit der Umstrukturierung, die bis Ende 2012 abgeschlossen sein soll, auch der Wegfall von Funktionen und damit Arbeitsplätzen verbunden. Innerhalb der deutschen Solvay-Gruppe wird sich die Arbeitsplatzzahl aufgrund des Struktur-Umbaus bis Ende 2012 um etwa 120 verringern. Betriebsbedingte Kündigungen wird es allerdings nur wenige geben; der Löwenanteil des Stellenabbaus wird auf Maßnahmen wie Altersteilzeitregelungen und Nicht-Verlängerung von Zeitverträgen entfallen.

In Sachen Re-Investition gaben die Solvay-Gruppe und das französische Unternehmen Rhodia Anfang April des laufenden Jahres die Unterzeichnung eines Framework Agreement bekannt, demzufolge Solvay ein Angebot für eine freundliche Übernahme von 100 Prozent des Rhodia-Aktienkapitals unterbreiten wird. Dieses Angebot ordnet Rhodias Unternehmenswert (Marktkapitalisierung zuzüglich Schulden, Minderheitsanteile und Vorzugsaktien, abzüglich liquider Mittel) mit 6,6 Milliarden Euro ein. Sofern die Übernahme gelänge, ergäbe sich ein künftiger Unternehmensumsatz von rund zwölf Milliarden Euro pro Jahr, wovon etwa 40 Prozent in den Emerging Markets realisiert würden. In dem neuen Unternehmen würden sich die Geschäftsfelder sehr gut ergänzen, das Aktivitäten-Portfolio würde größer und ausgeglichener werden und sich stark auf den Bereich Nachhaltige Entwicklung konzentrieren.

Die deutsche Solvay-Gruppe beschäftigte am 1.1.2011 rund 2.470 **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**. 51 Prozent der Beschäftigten (einschließlich Auszubildende) sind gewerbliche Arbeitnehmer, 31 Prozent Tarifangestellte und 18 Prozent AT-Angestellte.

Im Jahr 2010 erzielte die deutsche Solvay-Gruppe einschließlich ihrer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften einen konsolidierten **Umsatz** von 1,1 Milliarden Euro. Dieser Wert ist wegen des Verkaufs der Pharmaaktivitäten mit den entsprechenden Daten der Vorjahre nicht vergleichbar.



Zu den **Preisen**, die das Unternehmen im Berichtsjahr vergab, gehörte neben dem SolVin Award (siehe Seite 10) vor allem der mit 20.000 Euro dotierte Ernest-Solvay-Preis. Er ging an Prof. Gerd Maurer für seine umfassenden Arbeiten auf dem Gebiet der Mischphasen-Thermodynamik. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind eine wichtige Grundlage für ingenieurwissenschaftliche Anwendungen im Umweltschutz, in der Chemie-Industrie, der Energietechnik und der Biotechnologie. Von der Ernest-Solvay-Stiftung wurden zudem an

neun Studierende Reisestipendien für die Anfertigung von Studien- oder Abschlussarbeiten an ausländischen Universitäten vergeben. Seit dem Berichtsjahr wird diese Nachwuchsförderung durch die Übernahme von Studiengebühren und die Auslobung von Preisen für Studentinnen und Studenten ergänzt, die an Hochschulen mit lokaler oder themenbezogener Nähe zu deutschen Solvay-Standorten studieren (siehe Seite 16).

Fast noch mehr als bei den vom Unternehmen verliehenen Preisen tat sich im Berichtsjahr bei den Auszeichnungen, die Solvay erhielt. Neben dem Sonderpreis des Landesumweltministeriums Nordrhein-Westfalen im Wettbewerb „Energieeffizienz mit Mitarbeiterbeteiligung“ für das Werk Rheinberg und der Auszeichnung des Standorts Hannover als einer der „Ökoprot-Betriebe 2010“ (siehe Seite 15) erhielt z.B. das Bad Wimpfener Solvay-Werk für das neue Konzept „Alltagswissen Sicherheit“ in der Kategorie Organisation/Motivation den mit 10.000 Euro dotierten Förderpreis der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und Chemische Industrie (BG RCI). Ziel des Konzepts ist es, sicheres Arbeiten als Alltagswissen in den Köpfen von Mitarbeitern zu verankern, indem sie sich selbst Gedanken über Arbeitssicherheit machen und diese mit Kollegen diskutieren. Eine Kurzbesprechung gleich nach Schichtantritt zu einem allgemeinen oder aber betriebsspezifischen Arbeitssicherheitsthema, die Erörterung von sicherheitsrelevanten Belangen bei nicht-routinemäßigen Tätigkeiten vor ihrer jeweiligen Durchführung und eigenverantwortliche tägliche Rundgänge mit dem Fokus auf Gesundheitsschutz, Arbeitssicherheit und Umweltschutz sind die drei Eckpunkte des Konzepts „Alltagswissen Sicherheit“. – Nicht um Si-

cherheit, sondern um familiengerechte Führung von Firmen und Institutionen ging es beim im Berichtsjahr erstmalig verliehenen „Niedersächsischen Preis für familienfreundliche Unternehmen und Kommunen“, für den es rund 120 Bewerbungen gegeben hatte. Solvay erhielt einen der „Sonderpreise für besonders kreative und innovative Arbeitsweltgestaltungen“. Gewürdigt wurde damit die laut Jury konsequente Familienfreundlichkeit von der Kindertagesstätte auf dem Firmengelände bis zum Engagement beim Thema Pflege. Gerade die Auseinandersetzung mit der Pflege werde von Unternehmen oft gemieden. Solvay aber habe durch ein elektronisches Informationsblatt zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflegebedarf innerhalb der Familie (siehe Seite 16) für das Thema sensibilisiert. Individuelle Lösungen und flexible Arbeitszeiten seien zudem eine konkrete Hilfe für Mitarbeiter, die Angehörige pflegen.



Fortschritt aus Überzeugung®